

Richard Wagner trifft Bruce Lee

Der Diplom-Designer Thorsten Kramer aus Mönchengladbach ist Videojockey.

Er mischt Filmsequenzen zu Musik. Dabei geht es ihm nicht um rasante Bildschnitte á la MTV, sondern um Substanz.

RP vom 22. April 2004 / Leitartikel Mittlerer Niederrhein



Videojockey Thorsten Kramer entwarf eigens eine psychedelische RP-Bildershow

RP-Foto: Isabella Raupold

Von PHILIPP HOLSTEIN MÖNCHENGLADBACH. Richard Wagner. Drunter macht es Thorsten Kramer nicht. Der 27-Jährige sitzt in einem Kellerzimmer seines Elternhauses in Mönchengladbach und projiziert Videosequenzen auf eine über dem Bett aufgespannte Leinwand. Abstrakte Bilder fließen über die weiße Fläche und wechseln ständig die Farbe. Leise Elektronik-Musik erklingt. Plötzlich taucht in diesem Farbrausch an der Wand Bruce Lee auf. Kramer spielt immer dieselbe Kampfszene des Kung-Fu-Helden ein, tänzerisch wirkt das. Später kommt Kermit aus der Muppet-Show dazu. „Die sich wiederholenden Videoclips übernehmen eine vergleichbare Funktion wie die Leitmotive Richard Wagners“, sagt Kramer.

Thorsten Kramer ist Video Jockey. Er studierte an der Fachhochschule Niederrhein in Krefeld Graphikdesign und Visuelle Kommunikation. Seit seinem Abschluss arbeitet er als

freier Webdesigner, richtet für Vereine und Firmen Internetseiten ein. In der freien Zeit gestaltet er für Partys und andere Veranstaltungen Video-Projektionen. Von Musik begleitet, spielt er zehn, 15 Minuten lange Clips ab, die er selbst produziert hat und live verändert. An der Tastatur seines Rechners arbeitet er während der Auftritte wie ein DJ am Mischpult. Im Idealfall entsteht so eine neue Kunstform, ein Konzert für Ohren und Augen gewissermaßen.

Bild-Schleifen als Leitmotive

Mit der Bilderflut à la Viva oder MTV hat Kramers Arbeit wenig zu tun. „Es geht mir nicht um Geschwindigkeit, sondern um Substanz und Gehalt“, sagt der Diplom-Designer. Sein Konzept des „Dreiaugen-Visual“ vergleicht er ein bisschen hochtrabend, aber werbewirksam mit dem musikalischen Werk Richard Wagners. Der Komponist habe für bestimmte Personen, Gefühle und Si-

tuationen kurze Tonsymbole benutzt, die Leitmotive. Ihre Andeutung allein wirke wie ein Signal auf den Zuhörer, doziert Kramer. Er verfähre da ähnlich, Bild-Schleifen seien seine Leitmotive. Umsetzen konnte Kramer sein Konzept bislang in den Clubs „Projekt 42“, „die nacht“, „barblue“ und bei verschiedenen Partys, etwa an der Hochschule. Vor solchen Veranstaltungen bespricht er sich mit den Organisatoren und richtet sein Programm auf die besonderen Umstände aus. „Eine Campus-Party hatte das Motto „Zu sportlich“, erzählt Kramer. „Also schnitt ich Clips von einem Billardturnier, vom Schachspiel oder einem BMX-Wettbewerb zusammen.“ Die kurzen Filme, so genannte Layer, erstellt er selbst, per Mini-DV-Kamera oder mit einem speziellen Computerprogramm. Er kann auf seinem 2-Gigahertz-Rechner mit einer Matrox Parhelia Graphikkarte bis zu drei Layer übereinanderlegen und be-

liebig verändern. Mit der Musik hat das eine verblüffende Wirkung auf den Zuschauer.

Diese Wirkung erlebte Kramer selber zum ersten Mal vor etwas mehr als zehn Jahren. Damals besuchte er die Techno-Veranstaltung „Mayday“ in Dortmund. Schnelle elektronische Musik wurde dort mit Videoeffekten kombiniert. Das faszinierte ihn.

Suche nach Kooperation

„In Mönchengladbach ist es schwer, Leute mit dem selben Hobby zu finden“, sagt er. Dennoch ist Kramer auf der Suche nach Gleichgesinnten. „Ich würde gern im Team arbeiten, zu zweit oder dritt neue Sachen machen.“

Thorsten Kramer kann man buchen. Wer mit ihm Kontakt aufnehmen möchte, kann das über die Internetseite www.videojockey.de tun. Dort findet man auch Beispielclips aus Kramers Repertoire.